

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 68 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Die Bank gibt Auskunft : Kreditkarten, ja oder nein?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betrag versteuert werden? Die Summe, welche die Söhne der Mutter zukommen liessen, war ja viel höher. Sie haben bei den Steuern nie Abzüge gemacht.

Das eine hat mit dem andern nichts zu tun. Jedes Einkommen muss in der Steuererklärung deklariert werden (als Erbe in Ihrem Fall). Der geringe Betrag dürfte steuerfrei sein, doch ist die Handhabung in jedem Kanton verschieden. Bitte, wenden Sie sich bei Steuerfragen immer an Ihr Steueramt.

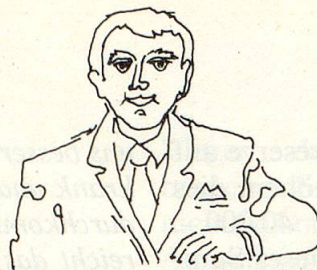
Abschied ist ein bisschen wie sterben!

Ihr Artikel «Probleme mit dem Eigenheim» in Nr. 2 der «Zeitlupe» lässt mich nicht mehr los. Auch ich war vor einiger Zeit in diesem Dilemma, ob ich mein Haus verkaufen sollte, um eine bequeme Wohnung dafür einzutauschen. Aber das wäre «ein bisschen wie sterben», denn mein vor neun Jahren verstorbener Mann hat drin und drum herum so viel gearbeitet, die Kinder sind hier aufgewachsen, und ich habe die Hälfte meines 78jährigen Lebens darin verbracht. Es waren gesundheitliche Gründe (Angina pectoris), die mich an einen Verkauf denken liessen. Mein Arzt riet mir jedoch, im eigenen Haus zu bleiben und mir Hilfen für bestimmte Arbeiten zu leisten. Sie sehen, liebe Frau Frösch, nun bekommen Sie noch «ärztliche Unterstützung».

Greifen und Halten ist uns von Geburt an gegeben. Schenken, Teilen und Loslassen müssen wir lernen!

Liebe Frau X., ich wünsche Ihnen noch viele schöne Jahre im eigenen Haus. Ich bin sicher, dass Sie lernfähig genug sind, fremde Hilfe anzunehmen (und diese entsprechend bezahlen).

Trudy Frösch-Suter
Budgetberaterin



Die Bank gibt Auskunft

Kreditkarten, ja oder nein?

«Grüss Gott, Herr Keller, da bin ich wieder.»

«Guten Morgen, Frau Huber, schön, Sie wieder zu sehen. Womit darf ich Ihnen heute dienen?»

«Letztes Jahr hatten Sie mir empfohlen, für meine Ferien eine Eurocard zu beantragen. Ich hatte damals Ihren Rat nicht befolgt. Aber vermisst hatte ich sie manchmal doch, die Eurocard. Damals benützte ich hauptsächlich Reisechecks und Eurocheques. Das ging anfänglich ganz gut: die Reisechecks für die grösseren Beträge und die Eurocheques beim Lädlele. Aber gegen Ende der Ferien gingen mir die Eurocheque-Formulare aus. Zum Glück habe ich's noch rechtzeitig gemerkt und mit den letzten drei Formularen in einer Bank Bargeld abgehoben. So konnte ich wenigstens weiterhin einkaufen, wenn mir etwas gefiel oder wenn ich etwas sah, das dort viel billiger ist als bei uns. Aber ein bisschen unwohl war's mir doch mit so viel Bargeld in der Tasche. Man weiss ja nie, ob man beobachtet wird. Und zudem sind die Noten dort so abgegriffen und unappetitlich, dass man jedes Mal die Hände waschen möchte, wenn man sie berührt hat. Meine Freundin hatte eine Eurocard. Die hat sie einfach hingestreckt und unterschrieben – ganz ohne Formulare Sorgen. Da habe ich an Sie und Ihren Rat gedacht.»

«Das ist nett von Ihnen, mir das zu sagen. Darf ich jetzt für Sie eine Eurocard besorgen?»

«Ich weiss nicht recht. Jemand hat mir gesagt, die Kreditkarten seien eine Erfindung des Teufels. Da wisse man nie, wieviel man ausgegeben hat. Der Schock komme dann mit der Abrechnung.»

«Das stimmt schon, wenn man leichtsinnig einkauft und nicht für sich eine Kontrolle über die Ausgaben führt. Aber von Ihnen weiss ich, dass Sie mit dem Geld umzugehen wissen.»

«In vierzehn Tagen gehe ich wieder in die Ferien; diesmal nach Spanien. Soll ich eine Eurocard nehmen?»

«Ich empfehle sie nicht jedem Kunden; aber Ihnen würde ich gerne und bedenkenlos eine verschaffen. Nehmen Sie eine, und wenn Sie nach einem Jahr nicht von ihren Vorzügen überzeugt sind, brauchen Sie sie nicht mehr zu erneuern.»

«Was kostet sie denn?»

«Für 100 Franken im Jahr erhalten Sie den ganzen Service. Eine Zweitkarte für den Ehegatten ist gratis. Wenn Sie sie eifrig benutzen, erhalten Sie im Folgejahr einen Rabatt.»

«Vielen Dank, ich will den Versuch wagen.»

«Das freut mich. Ich hoffe, dass Sie schöne Ferien haben werden.»

«Danke und auf Wiedersehen.»

«Auf Wiedersehen, Frau Huber.»

Dr. Emil Gwalter